

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Abdruckpreis vierteljährlich M. 3.00 einschließl. des Postz. Unterhaltungsblattes in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberjühnggrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterjühnggrün, Wildenthal usw.**

Anzeigenpreis: die Reinspaltige Zeile 20 Wg. auswärts 25 Wg. Im Reklameteil die Zeile 30 Wg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Wg. Annahme der Anzeigen bis spätestens nachmittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock. 66. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 110.

Nr. 203.

Mittwoch, den 3. September

1919.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des am 26. Oktober 1913 in Eibenstock verstorbenen Fabrikanten **Max Ludwig in Eibenstock** wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch **aufgehoben**.

Eibenstock, den 31. August 1919.

Das Amtsgericht.

Durch Verfügung des Oberversicherungsamtes zu Zwickau vom 20. August 1919 ist

**der Ortslohn**

für den Bezirk des Versicherungsamtes bei dem Stadtrate zu Eibenstock gemäß § 151

Abf. 1 Satz 2 Reichsversicherungsordnung auf die Zeit vom 1. November 1919 ab bis zur nächsten allgemeinen Festsetzung der Ortslöhne wie folgt geändert:

4 M. 50 Wg.	für männliche Versicherte	über 21 Jahre,
3 " "	" weibliche	" " 21
3 " "	" männliche	" von 16—21 Jahren,
2 " 20 "	" weibliche	" " 16—21 "
2 " 20 "	" männliche	" " 14—16 "
1 " 60 "	" weibliche	" " 14—16 "
1 " 60 "	" männliche	" unter 14 "
1 " 20 "	" weibliche	" " 14 "

Eibenstock, den 1. September 1919.

Das Versicherungsamt beim Stadtrat zu Eibenstock.

## Die Militärrevolte in Lettland.

**Graf v. d. Golz gegen die Plünderer.**

Der kommandierende General Graf v. d. Golz hat nachstehenden Tagesbefehl an die ihm unterstellten Truppen erlassen:

Am 25. August abends haben etwa zweihundert Mann deutsche und in russischen Diensten befindliche Soldaten plündernd die Stadt durchzogen, haben die lettische Kaserne, dann das Haus der englischen Mission geplündert und die lettische Bank zu plündern versucht. Gemeine Plünderungssucht ist die einzige Triebfeder für ihr Handeln. Die Schandtaten solcher Lumpen schänden den deutschen und russischen Namen. Der Gouverneur hat durch Bereitstellung von Waffen und Nachpatrouillen Vorsorge getroffen, daß sich solche Vorfälle nicht wiederholen. Auf jeden Plünderer ist rücksichtslos zu schließen, wengleich die Kugel fast zu schade für solches Gesindel ist.

**Lettscher Protest.**

Wie wir erfahren, hat der lettische Gesandte in Berlin dem Reichsminister Hermann Müller ein Telegramm mit einem Protest überreicht. Reichsminister Müller verurteilte durchaus die Uebergriffe. Er erklärte, daß er nach wie vor an der beschleunigten Räumung Lettlands durch die deutschen Truppen festhalte und sprach die Hoffnung aus, daß es den Truppenführern gelingen werde, die Truppen zur Aufgabe ihrer Widergesetzlichkeit zu bringen.

Der Rigauer Volksrat nahm nach Ausführungen des Sozialdemokraten Dr. Mender über die Lettland durch die weiteren Ereignisse drohenden Gefahren eine Entschliebung an, worin der Volksrat gegen den Ueberfall der Truppen von der Golz' und des Grafen Keller wie überhaupt gegen den Aufenthalt dieser Truppen in Lettland protestiert, weil hinter ihnen alle Feinde des demokratischen lettischen Staates ständen.

## Der Durchbruch der Bolschewisten bei Pleskau.

Nach Einnahme von Pleskau durch die Bolschewisten ist die Lage an der Front ernst. Nach einer Besprechung in der englischen Mission zu Mitau zwischen dem Vertreter des estnischen Höchstkommandierenden und dem Führer des Detachements Keller ergab sich eine Einigung zwecks einer gemeinsamen Befreiung der Front.

Eine Meldung des Blattes „Postifen“ aus Reval besagt, daß durch den Fall Pleskaus die russische Nordarmee eine Katastrophe erlitt; die Armee sei völlig aufgerieben worden. Gewaltige Vorräte seien in die Hände der Bolschewiki gefallen. Zwischen den Bolschewiki und der estländischen Regierung hätten Friedensverhandlungen begonnen.

In einer Meldung aus Mitau vom 1. September wird die Lage an der estnisch-lettischen Front bei Pleskau ebenfalls als äußerst bedrohlich bezeichnet. Der Frontdurchbruch der Bolschewisten sei vollständig gelungen. Die lettische Regierung befördere beschleunigt

**baltische Landeswehr an die Front.**

Nach Abtransport der baltischen Landeswehr stehen der lettischen Regierung in Kurland keine nennenswerten Truppen mehr zur Verfügung. Es seien örtliche Aufstände von Bolschewisten in den von den deutschen Truppen geräumten Gebieten ausgebrochen. — Russische, lettische und baltische

Truppen beurteilen die Lage sehr ernst. Die Stimmen, die deutsche Unterstützung fordern, werden sich häufen.

## Die Heimsendung unserer Kriegsgefangenen.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Der erste Transport von tausend deutschen Kriegsgefangenen hat am 30. August Frankreich verlassen. Das ist die höchste Anzahl, für die die deutsche Regierung Vorbereitungen zu treffen vermochte. Die Entente ist in der Lage, täglich 3000 Mann abzusenden, und kann die Transporte bis 6000 Mann steigern, falls die deutschen Behörden die nötigen Eisenbahnwagen zur Verfügung zu stellen vermögen. Die Heimsendung der Kriegsgefangenen aus Großbritannien hängt von dem Seetransport ab, den Deutschland nach dem Friedensvertrag zu stellen gezwungen ist. Sobald Deutschland genügend Schiffe zur Verfügung stellt, kann der Abtransport beginnen.

Einer Neutermeldung zufolge sind Anordnungen zur Heimbeförderung der auf französischem Boden in englischer Hand befindlichen deutschen Gefangenen getroffen worden.

Nach der Pariser Ausgabe des „Newyork Herald“ sollen Amerika und England beschloffen haben, im Laufe der nächsten oder übernächsten Woche täglich weitaußen deutsche Kriegsgefangene abzutransportieren. Augenblicklich befinden sich 48000 deutsche Kriegsgefangene unter amerikanischer Bewachung.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, sind diese Auslandsmeldungen mit großer Vorsicht aufzunehmen. Die Waffenstillstands-Kommission glaubt alle Veranlassung zu haben, diese Nachrichten aufse ernsteste bezweifeln zu müssen. Die Verhandlungen mit der Entente über die Rückkehr der Kriegsgefangenen sind noch keineswegs abgeschlossen. Die Transporte können demnach auch noch gar nicht begonnen haben. Vermutlich handelt es sich bei den vorliegenden Nachrichten nur um Gerüchte und Fiktion. Zutreffend ist, daß die deutschen Vorbereitungen zum Transport erst im Werden begriffen sind, aber auch daran trägt die Entente Schuld, da sie uns durch den Friedensvertrag einer solchen Menge von Waggons beraubt hat, daß der vorhandene geringe Vorrat fast ausschließlich zum Transport von Lebensmitteln gebraucht werden muß.

**Der Sonderauschuß**

für den Rücktransport der deutschen Kriegsgefangenen setzt sich wie folgt zusammen: für Frankreich: Jouvin und Konsul Althand; für Amerika: ein General und Herr E. L. Brestel; für England: General Beiffel und Robert Sansittard; für Italien: Major Augusto Stranieri und Oberstleutnant Toni und für Japan: Oberst Ragai und Herr Shibemitsu.

## Tagesgeschichte.

**Deutschland.**

— Neue Unterstaatssekretäre. Amtlich wird nunmehr bekannt gegeben, daß der Stellvertreter des preussischen Staatskommissars für Volksernährung, Dr. Peters, zum Unterstaatssekretär im Reichsernährungsministerium ernannt worden ist. Ferner ist Professor Dr. Julius Hirsch als Unter-

staatssekretär ins Reichswirtschaftsministerium berufen worden. — Professor Hirsch, der bei der Gründung der Kölner Universität zum Professor ernannt wurde, ist aus der kaufmännischen Praxis hervorgegangen und war sieben Jahre lang als Kaufmann im Textilgewerbe, im Großhandel, in der chemischen Industrie und im Versicherungswesen tätig. 1916 wurde er in die Reichspreisstelle berufen, war dort und im Reichsernährungsamt zunächst Sachverständiger für Handelsfragen und später Referent.

— Die Heeresverminderung aufgeschoben. Der Reichswehrminister Noske erklärte in Darmstadt, daß im Einvernehmen mit den Alliierten die Herabsetzung der Heeresmacht in der Hauptsache erst im kommenden Frühjahr vorgenommen werden wird mit Rücksicht auf im Winter etwa neu auslebende Putsch und Unruhen. Ferner wies der Reichswehrminister darauf hin, daß die Unruhen in Oberschlesien nur durch das schnelle und energische Eingreifen der Reichswehr unterdrückt werden konnten, und daß die Reichsregierung fest entschlossen sei, bei allen ähnlichen Fällen mit der größten Schnelligkeit und mit der gleichen Schärfe vorzugehen, damit endlich Ruhe in Deutschland geschaffen werde. Bedauerlicherweise seien besonders die bürgerlichen Kreise noch nicht vom Vertrauen in die Zukunft des deutschen Volkes durchdrungen. Ohne dieses Vertrauen aber sei ein Wiederaufbau Deutschlands unmöglich.

— Streikemann über die Lage. Abg. Stresemann (D. Sp.) sprach in Osnabrück über die Lage. Die Stellung der Deutschen Volkspartei gegenüber anderen Parteien kennzeichnete er in kurzen Strichen: Erzbergers Finanzpläne lehnte er in ihrer jetzigen Form ab, weil sie zu einer jetzt nicht erträglichen Schwächung und Verschärfung der produktiven Unternehmungen führen würden. Das Problem der deutschen Finanzfrage sei nur durch den Anteil des Reiches am Gewinn der gesamten Erzeugung unter Befreiung der freien Initiative und Gewinnmöglichkeit für die Unternehmer zu lösen. Die Deutsche Volkspartei wird für die Reichseinheit eintreten und ein Aufgehen Preussens in das Reich billigen, wenn die süddeutschen Staaten dasselbe Opfer brächten. Gegenüber der möglichen wirtschaftlichen Katastrophe des Winters mit ihren Folgen müsse die Parteipolitik zurücktreten und die Sammlung aller besonnenen Elemente von der Sozialdemokratie bis zur Rechten erfolgen, um das Schlimmste von uns abzuwenden.

— Neue Bandenangriffe in Oberschlesien. Das Generalkommando des 6. Armeekorps meldet: Eine starke feindliche Bande griff am 30. August abends Klein-Gorschah an, das vorübergehend geräumt wurde. Beim Eintreffen von Verstärkungen ging der Feind über die Grenze zurück. In Gegend Gorkowitz fanden mit Banden an der Grenze Zusammenstöße statt. Ein Bandenüberfall auf eine Feldwache in Gegend östlich Benthens D. S. wurde abgewiesen. Bei Waffendurchsuchung in Kobelwitz wurde ein Pole, der auf unsere Truppen schoß, getötet.

— Vor neuen Unruhen in München? In München herrscht bis zu einem gewissen Grade wieder Kriegszustand. Die Propagandatätigkeit der Kommunisten ist derart, daß die militärischen Sicherheitsmaßnahmen in der Stadt wieder verstärkt werden mußten. Die Reichswehrtruppen sind in den einzelnen Stadtbezirken auf Maschinenengewehrposten aufgezo-



Die Volksbewegung in der Pfalz. In Ludwigshafen fand eine Versammlung statt, an der rund 2000 Männer aller Parteien und die Führer aller Gewerkschaften teilnahmen. Die machtvolle Versammlung führte zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das Deutschtum in der Rheinpfalz und zu einer scharfen Abrechnung mit den Französlingen und ihren Protektoren. Mit rücksichtsloser Offenheit wurde die bisherige Vergewaltigung der Pfalz gegeißelt und mit voller Einmütigkeit eine Entschließung angenommen. Die Volksbewegung erreichte am Sonntag ihren Höhepunkt. Für die französische Besatzung wurde die Gefahr so drohend, daß es der Platzkommandant von Ludwigshafen, Major Menetrier, für ratsam hielt, alle Militärposten von den öffentlichen Gebäuden zurückzuziehen und den Soldaten die Anweisung zu geben, sich möglichst wenig auf der Straße zu zeigen. Tatsächlich ist auch seither die militärische Besatzung am Postgebäude und am Bahnhof aufgehoben, nur die Rheinbrücke nach Mannheim wird nach wie vor streng bewacht. In unterrichteten Kreisen versautet, daß die Überführung des Oberkommandierenden der Besatzungsarmee in der Pfalz, General Gerard, und seine Erziehung durch General Fayoille erfolgt. General Gerard hat nach einer Ludwigshafener Meldung schon am Freitagabend bei einer Konferenz mit dem stellvertretenden Regierungspräsidenten formell sein Bedauern über die Erschießung der beiden deutschen Beamten ausgesprochen und erklärt, daß eine Untersuchung über den nächtlichen Vorfall eingeleitet sei. In Frankenthal und Landau haben ebenfalls Putzschüsse stattgefunden. Von berufener Seite wird die politische Lage in der Pfalz nach wie vor als sehr ernst beurteilt.

Ein amerikanisches Urteil über das heutige Deutschland. Man schreibt der „Kreuzzeitung“: Im nachfolgenden überende ich die Abschrift eines Briefes, den ich vor kurzem von einem mir sehr nahestehenden Amerikaner aus dem besetzten Gebiet erhalten habe: „Du sollst die genaueste offene Antwort haben. Das früher gefürchtete und gehäßte deutsche Volk hat sich seit den Novembertagen 1918 zu 90 v. H. als dumm und gemein entpuppt. Einige Beweise: Dumm war euer Volk, als es die Revolution machte und sein Heer zerstückte, gemein ist es, weil ihm jedes Nationalgefühl fehlt. Dumm sind eure Arbeiter; unsagbar dumm, wenn sie von der Internationale etwas erhoffen. Dumm sind sie, weil sie nur Hebern jeden Alters glauben, etwas anderes gar nicht hören wollen. Dumm sind sie, weil sie nicht merken, daß ihre Heber und Verführer sich stets aus dem Staube machen, wenn es ernst wird und weil sie nicht glauben, daß es den Führern nur um persönliche Macht und Vermögensvorsorge zu tun ist. Gemein ist der Arbeiter, der die Rot des Vaterlandes durch sinnlose Streiks auszunutzen sucht, dabei sieht er nicht, daß er sich selbst schadet. Eure Regierung ist eine überaus traurige. Aus Angst vor einer Gegenrevolution von rechts — wozu der Bürger zu träge und zu feige ist — läßt sie dem Spartakismus freie Hand. Die bolschewistischen Drahtzieher sitzen im Parlament, denn zwischen den Unabhängigen und Spartakisten ist doch kein Unterschied. Jedem Gebrüll halbwüchsiger Burken wird nachgegeben, stets wird verhandelt, aber nicht gehandelt. Rein, mein Freund, auf diese Weise wird es nie etwas. Und die Sozialisierungspläne! Ein Teil der Regierung hat sicher schon eingesehen, daß es damit nie und nimmer etwas Gutes werden kann, aber es fehlt der Mut des Eingeständnisses. Die Partei geht über das Vaterland, auch im Parlament. Wenn sie nur ihren fetten Posten haben, das Vaterland ist trotz aller Reden Nebensache. Und das Volk merkt es nicht. Ein Volk, das den Krieg ohne Eingreifen Amerikas sicher gewonnen hätte. Blasse Angst hat den Frieden diktieren lassen, einen Frieden, wie ihr ihn nur verdient habt. Politisch seid ihr unreif, unreif auch für die Freiheit.“

#### Amerika.

Wilson's Reise durch Amerika. Der Kampf um den Friedensvertrag beginnt in den Vereinigten Staaten immer schärfere Formen anzunehmen. Präsident Wilson wird am Mittwoch seine angekündigte Propagandareise durch das Land antreten und schon am Donnerstag seine erste Rede in Columbia um Staate Ohio halten. Aber auch die Republikaner werden nicht müde sein. So werden die Senatoren Borah und Johnson, die zu den schärfsten Gegnern Wilsons gehören, dem Präsidenten auf seiner Fahrt durch das Land unmittelbar nachfolgen und wenige Tage nach ihm in den Staaten sprechen, in denen Wilson gesprochen hat. Es dürfte sich nun bald zeigen, welche von beiden Meinungen die große Volksmehrheit hinter sich hat.

#### Ostliche und Sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 2. Septbr. Ein aufregender Vorgang spielte sich, wie uns berichtet wird, gestern abend gegen 6 Uhr an der Einmündung der Wagengasse in die Karlsbadstraße ab. Dort hielt das Geschütz von Bretschneider-Wolfsgrün, dessen Kutscher beim Nähen des zum Bahnhof fahrenden Staatsautos dicht ans Gelbige Haus heranfuhr und die Straße völlig frei machte. Das Auto brauste aber in bekammer rücksichtsloser, wilder Fahrt so kurzweilig um die Ecke, daß der Wagen vom Arbeitskasten des Autos erfasst und herumgerissen wurde. Der Kutscher wurde herausgeschleudert und schlug so heftig auf, daß sich am Boden sofort eine große blutende Beule bildete. Nur der Geistesgegen-

wart des Kutschers, der die Fägel beim Sturz nicht losgelassen hatte und dem Welspringen des Geschäftsinhabers ist es zu danken, daß die erschreckten Pferde nicht durchgehen konnten. Hoffentlich bekommt der rücksichtslose und noch frech schimpfende Chauffeur einen gehörigen Dostzettel, verdient hat er ihn für seine Fahrerei schon lange. Der Führer des Geschützes mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Eibenstock, 2. September. Der staatliche Kraftwagenbetrieb wird voraussichtlich auch noch in der ganzen laufenden Woche aufrecht erhalten werden können, da es der Generaldirektion gelungen ist, für diese Zeit noch Betriebsstoff (Benzol) zu erhalten. Hierbei sei erwähnt, daß die Generaldirektion bemüht gewesen ist und auch weiter bemüht sein wird, die Fahrten so lange aufrecht zu erhalten wie möglich. Die Freigabestelle gibt aber zu solchen Fahrten kein Benzol mehr.

Dresden, 1. Septbr. Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Noske trafen heute vormittag 1/9 Uhr mit Sonderzug hier ein. Auf dem Bahnhof war unter vielen anderen Persönlichkeiten als Vertreter des Ministerpräsidenten der Minister des Innern Uhlig erschienen. Nach gegenseitiger Begrüßung und Vorstellung begaben sich die Herren in Militärautomobil nach der Gardereiter-Kaserne, in der eine Begrüßung und Truppenbesichtigung stattfand. Hieran reihte sich die Begrüßung des Reichspräsidenten durch die Regierung, in deren Verlauf Reichspräsident Ebert das Wort nahm und u. a. sagte: Der Zweck meiner Reise sei, zu versuchen, das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Freude an der gemeinsamen Arbeit für die Reichseinheit gemeinsam mit der Reichsleitung zu fördern und sich durch eigene Anschauung zu informieren über die Wünsche und Beschwerden, die der Bevölkerung in den Einzelstaaten auf der Seele brennen. Er freute sich, daß ihm überall, wie in Süddeutschland als auch hier, eine freudige Treue zur Reichseinheit entgegenkame. Die Reichsleitung werde die Wünsche Sächsens mit besten Kräften zu verwirklichen suchen. Es falle der Reichsleitung nicht ein, das Eigenleben der Gliedstaaten in spanische Stiefel zu schnüren, es würde ihm im Gegenteil weitester Spielraum gelassen. Deutschland würde einer glücklichen Zukunft entgegengehen, wenn die Treue zur Reichseinheit und die gemeinsame Arbeit von allen Seiten auch fernerhin gepflegt würde. Im Laufe seiner Rede nahm der Reichspräsident auch Gelegenheit, der Regierung und dem Volke sein aufrichtiges Beileid zum tragischen Tode des Ministers Neuring zum Ausdruck zu bringen. Mittags wurde eine Fahrt nach Pillnitz und dann nach Meißen unternommen. Abends besuchten die Herren die Oper. Alle öffentlichen Gebäude haben geschlossen.

Leipzig, 31. August. Am Freitag vormittag wurde auf einem Feldwege in der Nähe des Garnisonlazarettts an der Wiedersbacher Straße ein Sergeant des Volkswehrregiments Sachsen schwer verletzt und in einer Blutlache liegend aufgefunden. Er war am Abend vorher von zwei Räubern überfallen, durch einen Revolvererschuß niedergestreckt und seiner Wertsache beraubt worden. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Leipzig, 1. Septbr. Die Herbstmesse legte am Sonntag früh 8 Uhr bei prächtlichem Wetter mit einem außerordentlichen Verkehr in den Messtischhäusern ein. Der Besuch dürfte annähernd den beiden vorausgegangenen Messen mit ihren 95 bis 100 000 Einkäufern und Ausstellern erreichen. Bis jetzt beträgt die Zahl der Besucher nach den Anmeldungen rund 75 000. Insgesamt beläuft sich die Zahl der beim Messtisch angemeldeten Aussteller-Firmen auf rund 9500 gegen 8325 der letzten Messe. Unter den Ausstellern befinden sich diesmal weit mehr Ausländer als sonst, nämlich 315 Firmen gegen 212 zur letzten Frühjahrsmesse. Die Industrie der tschecho-slowakischen Republik, insbesondere Deutsch-Böhmens, legt mit 150 Firmen wieder vor. An sie reiht sich Deutsch-Oesterreich mit 115 Firmen. Die Schweiz hat 30 Aussteller entsendet gegen 11 zur letzten Messe. Mit einzelnen Ausstellern sind auch Belgien, Italien, England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika vertreten. Bei den ausgestellten Mustern ist die Erstaussstellung fast ganz ausgeschieden. Sie ist fast nur noch dort vertreten, wo sie einen technischen Fortschritt bedeutet und bleibenden Wert besitzt. Der Wille zur Hebung der Qualität kommt nicht nur in den hochstehenden kunstgewerblichen Leistungen zum Ausdruck, sondern auch in allerhand Gebrauchswaren, technischen Artikeln usw. Am Vorabend der Eröffnung der Herbstmesse fand eine Sitzung des Ausschusses der Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Wustermesse e. V. statt. Zunächst wurde beschlossen, den Ausbau der Internationalisierung der Messe zu fördern. Ein weiterer Beschluß des Ausschusses geht dahin, eine Zuteilung der Messe mit Rücksicht auf die ständige Zunahme der Aussteller- und gelamten Besucherzahl bei dem Vorstand des Messtisches zu beantragen. In der Folge soll die technische Messe und die Musterausstellung einer Reihe verwandter Industrien in der dritten Messtwoche stattfinden. Die erste Woche soll sogenannten alten Messtischindustrien vorbehalten bleiben.

Wischosawerda, 1. September. Sonnabend morgen gegen 2 Uhr ertappte der Posten der Train-Kaserne Leute, die über den Jaum kletterten, um in die Kaserne zu gelangen und gab auf diese Schüsse ab, die erwidert wurden. Darauf ging man mit Leuchtraketen vor, wobei aus einer Kornpuppe auf eine Patrouille gefeuert wurde. Gegen 3 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. In derselben Nacht war die Kammer der Grenzer-Regiment mittels Nachschlüssels geöffnet worden, wobei eine Anzahl Gegenstände entwendet wurden. Bei diesem Vorfall hatte man es in erster Linie auf Waffen und Munition abgesehen. Die Spur der Täter führt nach Dresden.

Chemnitz, 30. August. Im Gefangenen-Sammeltransport-Wagen des gestern mittag von Dresden eingetroffenen Zuges wurde auf den Transportleiter, einen

Wachtmeister, von den drei in einer Zelle befindlichen Gefangenen ein Ueberfall verübt, der leider glückte. Bei der Station Klotzsche klingelte einer der drei Gefangenen, um auszutreten. Beim Öffnen der Zellentür fielen alle drei Gefangenen über den Wachtmeister her, überwältigten ihn nach schwerem Ringen, entwaffneten ihn und ließen ihn schwerverwundet bewußtlos im Wagen liegen. Beim Halten des Zuges an der nächsten Station entkamen die Gefangenen.

Chemnitz, 1. September. In der Nacht vom 30. zum 31. August 10 Uhr 30 Minuten, 12 und 3 Uhr nachts haben jedesmal etwa 6 Personen vergeblich versucht, in das Gefängnis auf dem Rasberge einzudringen. Sie wurden unter Gebrauch der Waffe abgewiesen. Eine Person ist namentlich festgenommen worden. Die weiteren Untersuchungen sind im Gange.

Hohenstein-Ernstthal, 31. August. Beim Ausweichen vor einem Güterzuge wurde der verheiratete Streckenarbeiter Reif von einem Schnellzuge tödlich überfahren.

Reichenbach, 30. August. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Beschluß gefaßt, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß für den Winter die Kirchen wegen ihrer besseren Heizbarkeit zu Volksversammlungen benutzt werden können. — Unglaublich!

Erhöhter Buchdruckertarif. Im Buchdruckgewerbe ist ein neuer Lohnarif abgeschlossen worden. Auf die bisherigen Löhne werden Zuschläge, je nach der Größe der einzelnen Orte, von 6 bis 12 Mk. wöchentlich vom 1. Oktober ab gewährt.

Ein Landesamt für Kriegerfürsorge ist als Hauptstelle der sozialen Fürsorge für Kriegsbeschädigte u. Kriegshinterbliebene im Freistaat Sachsen errichtet worden, dem ein Beirat von 30 Personen zur Seite steht.

Die Wagengestellung für Ausfuhrgüter, die bisher im allgemeinen von einer Dringlichkeitsbescheinigung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung abhängig gemacht wurde, ist in Rücksicht auf die mit diesem Verfahren verbundenen Erschwernisse und Verzögerungen neu geregelt worden. Wagen für solche Ausfuhrgüter, für die die Ausfuhrbewilligung erteilt ist, werden gegen Vorlage der Ausfuhrbewilligung von den Güterabfertigungen nach Maßgabe der verfügbaren Warenbestände ohne weiteres gestellt. Die Wagengestellung ausfuhrfreier Güter unterliegt der Genehmigung des Verkehrsvereins bei der Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen, Dresden-A., Wiener Str. 4. Für die von der allgemeinen Frachtzulassungssperre ausgenommenen Güter, d. h. die für die Volkswirtschaft notwendigen Güter, sowie für Porzellan, Tonwaren, Farbstoffe, pharmazeutische Waren und Maschinen werden die Wagen ohne Prüfung der Dringlichkeit angewiesen. Auf den Durchfuhrverkehr finden die vorstehenden Bestimmungen keine Anwendung; ebenso werden die für einzelne Auslandsverkehre bestehenden besonderen Vorschriften nicht berührt.

W. M. Eine Zuteilung von Auslands-eiern. Den Kommunalverbänden ist eine Zuteilung von Eiern zugegangen. Auf den Kopf der verorgungsberechtigten Bevölkerung kann ein Ei verteilt werden. Der Preis stellt sich durchschnittlich auf 1 Mk. das Stück. Dieser hohe Preis ist dadurch bedingt, daß es sich zum großen Teil um vom Auslande eingeführte Eier handelt. Der Preis stellt sich für diese Auslands-Eier auf durchschnittlich 1.20 Mk. das Stück. Durch Mischung mit billigeren (nicht-sächsischen) Inlands-Eiern aus älteren Beständen konnte der Preis für die Kommunalverbände auf ungefähr 93 Pfg. gestellt werden; unter Zurechnung der in Betracht kommenden Verkaufsspesen ergibt sich ein Verkaufspreis von 1 Mk. In einem Teil der Presse wird bei dieser Gelegenheit auf eine Veröffentlichung des Wirtschaftsministeriums vom 28. Mai dieses Jahres hingewiesen, in der unter Bezugnahme auf ein Gutachten des Landeskulturrates nach Aufhebung der Eierverkaufsregelung durch das Reich ein Erzeugerpreis für die Geflügelhalter von 50 Pfg. als angemessen bezeichnet wurde. Wie schon die Bezugnahme auf den Landeskulturrat zeigt, konnte es sich dabei nur um Inlands-Eier handeln. Die Entwicklung des Preises der Einfuhr-Eier konnte damals naturgemäß noch nicht übersehen werden.

W. M. Schwierigkeit der Zuckerrzeugung. Während so ziemlich bei allen Lebensmitteln in den letzten Wochen die Zuteilungen verstärkt werden konnten, ist das bei Zucker nicht möglich gewesen. Das Bestreben, das hierüber in der Bevölkerung besteht, ist an sich verständlich, wenn man bedenkt, daß Deutschland vor dem Kriege ein Zuckerausfuhrland gewesen ist, also sehr wesentlich mehr Zucker herstellte, als es verbrauchte. Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, daß während des Krieges der Anbau der Zuckerrüben sehr stark zurückging. Das war zunächst auch durchaus erwünscht, da hierdurch die Weizenanbaufläche vergrößert werden konnte. Als jedoch die Fettversorgung knapp wurde und infolgedessen die Nachfrage nach Zucker um so mehr stieg, erwies sich der starke Rückgang des Zuckerrübenanbaues als recht unerfreulich. Dieser Rückgang konnte aber nicht wieder ausgeglichen werden, da sich inzwischen der Mangel an Dünger und Arbeitskräften einem stärkeren Wiederaufbau von Zuckerrüben in den Weg stellte. Im soeben ablaufenden Versorgungsjahre 1918/19 kam noch dazu, daß durch die Waffenstillstandsbedingungen der Verkehr mit einer Anzahl der größten und besteingerichteten Zuckerrübenfabriken, die im besetzten Gebiete liegen, monatlang völlig abgebrochen war. Diese konnten infolgedessen für die deutsche Bedarfsversorgung nicht beschäftigt werden. Am meisten aber wurde die Zuckerbeförderung dadurch beeinträchtigt, daß in den Monaten Januar und Februar, vielfach noch weiter in das Jahr hinein, eine große Anzahl von Zuckerrübenfabriken infolge Kohlenmangels, teilweise auch durch Streik stilllagen. Die Folge war, daß ein nicht un-

wesentlich nicht verzum Ztiger W wiesen Die wä beten, n weitem Ausland rüngenm so daß e dargeleg Verteilun möglich ist es tr amt geg tshed-o anschaff leitet

Es ist Hauschw Wert zu daß nach Hauschw Summen Die wle J. Da geführt, be der Gebä dringt der lockert und Hauschw in Möbel lch aber rauf hinger schwamm ist derblick ist beziehung gebachten net, daß P worin der sogar mit

Angefu für unsere eignes Leb wunder neß vooorzutehen entgegengut Laten, Ghen Ingenieure salmittell ges man die er muß man alle diese A wir ein über nicht besche

Durch es überbau schwamm ge terverbretun helfen sie, d Es müssen nisse vorhan die wenigste blieben, bei sichtigt wur gens darin, zu spät aufg also schon z seitig und gedacht wer lediglich Ball gende Maßn Die An Hauschwam viele helfen gute Dienste.



wesentlicher Teil der deutschen Rübenzucker überhaupt nicht verarbeitet werden konnte. Die Rüben mühten zum Teil in halbverarbeiteterem Zustande anderweitiger Verwendung, vor allem der Verfütterung, zugewiesen werden, damit sie nicht gänzlich verderben. Die während des Krieges zu Heereszwecken verworfenen, nunmehr freigegebenen Mengen reichten bei weitem nicht aus, diesen Ausfall zu decken. Das Ausland leidet, einer Mitteilung des Reichsernährungsministeriums zufolge, selbst an Zuckermangel, so daß es bisher nicht möglich gewesen ist, die aus den bargelegten Gründen entstandenen Ausfälle, die die Verteilung von Einmachzucker wie im Vorjahre unmöglich machten, auszugleichen. Wie schon mitgeteilt, ist es trotzdem dem Sächsischen Landeslebensmittelamt geglückt, eine bestimmte Menge Zucker von der tschecho-slowakischen Regierung anzukaufen. Die Anschaffung aus Böhmen ist bereits in die Wege geleitet.

Montag September. Wir dürfen hoffen, daß der Spätsommer, der bis zum Anfang des Herbstes im September regiert, sich weiter durch beständige Witterung auszeichnen und eine glückliche Bollendung der Ernte bringen wird. Bisher ist es ja immer noch besser gegangen, als viele zu hoffen wagten. Ein Dank für dies gnädige Walten der Vorsehung sollte darin bestehen, die Preise nicht mehr zu verteuern, als es für die heutigen Verhältnisse nach reellen Grundfähn geboten ist. Ob uns der September eine Bereicherung des Speisezettels aus der Jagdbeute bringen wird, bleibt wohl für manche Gegend fraglich. Es gibt glückliche Städte, in welchen bereits Rebhühner zum Preise von drei Mark durch Zeitungsanzeigen zum Kauf angeboten wurden, während sie anderswo mehr als das Doppelte kosten. Und Speck und Butter bleiben teuer. Da kann also sein „Huhn in der Pfanne“ nur der haben, welcher über sicheren hohen Tagesverdienst verfügt. Der Mittelstand muß sich mit dem Bratenputz begnügen. Da die Sonntagzüge wegen der Kohlenknappheit eingeschränkt werden sollen, so wird der Spätsommer eine Zeit der Fußwanderungen sein. Noch ist es draußen dunkelgrün, die gelben Blätter zeigen sich erst vereinzelt, während sie in der Staubluft der großen Städte durch die Straßen wirbeln. Wenn wir im Freien streifen, begegnen wir im Morgentau schon dem zarten Gespinnst der Marienfäden. Es ist wirklich „Alteibersommer“, wie der Volksmund sagt. Vor dem Kriege kam mit ihm ein großes Ruhegefühl über die Welt. Wer wußte damals etwas vom Kohlenmangel?

### Der Hausschwamm.

Es ist eine nicht wegzuleugnende Tatsache, daß dem Hausschwamm alljährlich ganz enorme Summen von Werten zum Opfer fallen. Man muß wirklich bedauern, daß noch niemand sich der Mühe unterzogen hat, die Verluste festzustellen, welche dem Eigentum durch den Hausschwamm jedes Jahr erwachsen — es würden sich Summen ergeben von wahrhaft erschreckender Höhe.

Die Angriffe und Zerstörungen des Schwammes, wie F. Baron v. Thälmen im „P. R.“ des näheren ausgeführt, beschränken sich keineswegs nur auf das Holzwerk der Gebäude, sondern von letzterem ausgehend, durchdringt der Pilz auch das Mauerwerk und den Mörtel, lockert und endlich zerpulvert er es. Ferner wandert der Hausschwamm auch von infizierten Dielen und Türstößen in Möbel über und vernichtet baldigst auch diese. Endlich aber kann gar nicht oft und ausdrücklich genug darauf hingewiesen werden, daß die Anwesenheit von Hausschwamm in einem Gebäude auch im höchsten Grade verderblich ist für die in letzterem wohnenden Menschen, beziehungsweise für die in einem infizierten Stalle untergebrachten Haustiere. Es haben sich genug Fälle ereignet, daß Personen, die längere Zeit in Häusern wohnten, worin der Hausschwamm besonders heftig wüthete, dies sogar mit dem Leben bezahlen mußten!

Angeichts einer so eminenten Gefährlichkeit des Uebels für unsere Gebäude nicht allein, sondern selbst für unser ignes Leben und das unserer Haustiere, kann es nicht wunder nehmen, daß man alles mögliche aufzubieten und vorzuziehen sucht, einem so ungeliebten Gaste mit Erfolg entgegenzutreten. Seit langer Zeit mißhen Gelehrte, wie Laten, Chemiker wie Techniker, Landwirte wie Architekten, Ingenieure wie Erfinder von Verus sich ab, ein Universalmittel gegen den Hausschwamm aufzufinden. Betrachtet man die erzielten Resultate aber ganz unbesangen, so muß man bekennen, daß — strenggenommen — doch alle diese Bestrebungen eigentlich erfolglos waren, daß wir ein überall und immer helfendes Mittel zur Zeit noch nicht besitzen!

Durchaus soll hiermit jedoch nicht gesagt sein, daß es überhaupt kein sicheres Remedium gegen den Hausschwamm gebe. Mittel, ihn zu zerstören und seine Weiterverbreitung zu hindern, existieren genug, das eine Mal helfen sie, das andere Mal aber verlassen sie den Dienst. Es müssen dabei also oft äußere Umstände und Verhältnisse vorhanden sein, deren Erkenntnis noch aussteht, oder die wenigstens dem das Mittel Anwenden unbekannt bleiben, bei der endlichen Beurteilung also nicht berücksichtigt wurden. Das erschwerendste Moment liegt übrigens darin, daß in den meisten Fällen der Hausschwamm zu spät aufgefunden wird, die Zerstörung des Gebäudes also schon zu weit vorgeschritten ist. An eine völlige Beseitigung des Uebels wird so wie so sehr häufig gar nicht gedacht werden können und dafür werden das eine Mal lediglich Palliativmittel, das andere Mal gewisse vorbeugende Maßnahmen zu treten haben.

Die Anzahl der bisher schon zur Bekämpfung des Hausschwammes in Vorschlag gebrachten Mittel ist Legion, viele helfen gar nichts, manche leisten zu Zeiten ganz gute Dienste. Bei den meisten chemischen zur Verwendung

gelangenden Ingrebienten wird, woran kaum mehr zu zweifeln ist, die Wirkung durch ihren Gehalt an Kochsalz bedingt. Viel energischer, viel ausnahmsloser aber als alle chemischen Substanzen wirken Luft und Licht! Hat in einem Gebäude der Schwamm bereits festen Fuß gefaßt, so gibt es kein besseres Mittel, um ihn zu vertreiben, als eine gute und nachhaltige Ventilation, denn Licht und Zugluft verhindern derartig die weitere Entwicklung des Schädlings, daß er entweder ganz verschwindet oder doch wenigstens an einem ferneren Umsichgreifen verhindert wird.

### Das Spötterl.

Roman von Hermann Schmidt. (Schluß.)

In diesem herrschte schon große Langzeit; der zandrichter und der Altkuarius waren vollauf beschäftigt, den Raubschützen zu verhören und alle die einzelnen Wildbeeren festzustellen, die ihm schon seit Jahren zur Last gelegt wurden. Auch der Forstmeister hatte sich eingesunden, um seinen etwaigen Gebächtnislieden nachzuhelfen. Aber es bedurfte dessen nicht; Quirin hatte sich alles Widerstandes, den er doch für überflüssig hielt, begeben und erzählte ohne Rückhalt, was man von ihm zu wissen begehrte. Alle waren im vollen Amteifer, als die Tür sich öffnete und der oberste Gerichtsherr des Landes in eigener Person erschien und den überraschten Beamten erklärte, daß er den berüchtigten Wilderer, von dem er so viel gehört, selber in Augenschein nehmen wolle.

Stater ihm, im Winkel der Tür stand Corona. Niemand bemerkte sie, da Alles nur auf den König sah. Quirin allein erspähte sie sogleich; sein Blick traf den Wigen, aus dem ein Strahl der Hoffnung blühte: mit der Hoffnung kam auch die Lust des Lebens wieder und mit der Lebenslust seine alte Gewandtheit und Offenheit.

Fest und doch nicht led stand er vor dem König und erzählte ihm auf sein Verlangen von seiner Geburt und Jugend, von den Weiden, die er ausgestanden, und wie er in seiner gänzlichen Verlassenheit dazu gekommen, aus Not zum Wildern zu greifen, wie ihm aber sein Leben lang niemals so wohl gewesen, und er sich nirgends so daheim gefühlt, wie im Walde — wie er den Leibschütz in der Nacht und in der Entfernung nicht erkannt, sondern für einen wilden gehalten, und wie er keineswegs im Sinne gehabt, dem Ruhen ein Leides zu tun, sondern wie er ihm nur handgreiflich zeigen wollte, daß er Nacht gehabt hätte über ihn. Er erzählte die Veranlassung seines Hasses gegen den Baron und versicherte, daß er das Wildern seitdem schon aufgegeben und sich von der Arbeit und herumziehenden Handeltshafft getrennt, auch fest vorgehabt habe, nicht wieder in das alte Leben zurückzufallen.

Teilnehmend hatte der König zugehört. „Das kannst Du leicht sagen,“ entgegnete er dann. „Wer bürgt mir dafür, daß das Dein Ernst ist?“

„Die Bürgshafft hast Du mir selber mitgebracht, Herr König,“ sagte Quirin bescheiden. „Daß Dir von dem Wadl den Jettel geben, den sie schon vor einem halben Jahr von mir kriegt hat. Ich hab mich selber angeben wollen; das ist wohl der beste Beweis.“

Der König überlas das Blatt und sah dem Burschen fest in's Gesicht. „Und das ist Dein wirklicher Ernst?“ sagte er. „Und das Wadl hat das Blatt so lang aufbewahrt und nicht benutzt? Das gefällt mir von ihr. Nun sag mir aber, Du wilder Kerl, was ich mit Dir anfangen soll!“

Da lachte Quirin, daß unter dem Schnurrbart die weißen Zähne sichtbar wurden. „Ja, wenn Du mich fragst, Herr König,“ sagte er, „bin ich nicht verlegen um die Antwort. Wenn Du den Wildschützen für alle Zeiten los sein willst, so mach' einen tüchtigen Jäger daraus! Der Herr Forstmeister kann's bezeugen, daß ich ihn schon im vorigen Jahr darum angegangen hab.“

Der Forstmeister bestätigte das und pries sich glücklich, daß er nicht darauf eingegangen, den Rock zum Gärtner zu machen. „Der Bursch würde als Jäger schon unter dem Wildstande aufgenümt haben,“ meinte er.

„Was meinst Du dazu?“ fragte der König, indem er den Blick forschend auf Quirin richtete. „Gättest Du das getan?“

„Ah, bei Leib! Niemals nit,“ rief dieser. „Wirst mich doch nit für einen so schlechten Kerl halten? Ich bin all' mein Lebtag ein richtiger Bursch gewesen.“

„Ja, wohl wir haben die Proben davon gesehen,“ sagte der König mit wohlwollendem Lächeln. „Aber ich will's mit Dir versuchen. Ich hab dem Spötterl erlaubt, sich von mir etwas auszubitten; sie hat Deins Beagnadigung verlangt, — also muß ich wohl Ja sagen. Herr Forstmeister, wir wollen's mit dem Samstod versuchen; er soll Jagdgeschäfte in Ihrem Revier sein, und dem braven Wadl da soll der Preis ausgezahlt werden; sie hat ihn verdient, weil sie ihren Wildschützen so tapfer verschwiegen hat. Das' ich' nun recht gemacht?“ fuhr er gegen Quirin gemendet fort, der, seinen Ohren nicht traugend, vor ihm auf beide Knie niederzukniete und ihm den Handkloß küßte. „Steh nur auf und halte Dein Wort! Die Kaiserin denk' ich, ist bei dem Wadl da besser angebracht. Ich meine sie hat es verdient um Dich.“

Mit freundlichem Grusse trat er aus dem Gebäude und ließ die Beamten zurück, erfreut und geöhnen durch den neuen Beweis der Milde des besten Herrschers, Quirin und Corona aber, in einem Meer von Freude hin- und herwandelnd, das glücklich wie ein Wollenbruch auf sie herabgestürzt war. Als sie gingen, mußte der Altkuarius dem Burschen nachsehen, daß er seinen Hut vergessen habe — so sehr hatte er den Kopf verloren.

Nun ließ auch die Hochzeit nicht lange auf sich warten. Oben gegen die Neureit hin war ein Häuschen hell das seitdem und noch lange Zeit nachher „zum Jäger“ hieß; das wurde gekauft und eingerichtet, und nach wenigen Wochen fuhr die königliche Jagdgeschäfte Quirins Grabner das Spötterl von der Sindelalm in sein jägerhaft eingerichtetes Haus. Ganz Tegernsee, die umliegenden Dörfer und Bergtäler, alle sandten Gäste zu der Hochzeit des Paares, daß sich so selbst gefunden, noch mehr aber dem ehlen König zu Ehren, der einem verlorenen Menschen wieder aufgehoben und ihm der Gesellschaft zurückgegeben. Das Hochzeitsmahl wurde bei dem biden Wäder am Albad gehalten, und als man eben aus der Kirche von der Trauung dahinzog, kamen noch zwei Gäste aus Ränchen angefahren — der Pianist, der sein entflattertes

Spötterl noch immer in freundlichem Andenken hielt, und Frau Carl, die lebenswürdige Köchlerin, die ihr schönes Herz drängte, dem Wadlchen Glück zu wünschen, das die bescheidene Bahn eines stillen Glückes einer vielleicht glänzenderen vorzog. Sie brachten einen herrlichen Doppeltagen mit, ein Geschenk Worinoffs mit einem Briefe, worin er dem Widrigam Glück wünschte und ihn bat, die einrige Jugendüberelung, die er längst selber bereut, zu vergessen.

Als Corona ihr neues Heim betrat, fand sie am Fenster einen Vogelkäfig hängen; in ihm sah ein munteres Spötterl, das sie beim Eintritt wie absichtlich mit lautem Freudengeschmetter begrüßte.

„Grüß Gott, Kamerad!“ rief sie darauf hinein. „Dich will ich schon besser hüten, als Deinen ersten Gefellen.“

„Und ich Dich,“ sagte Quirin, sie umfassend. „Es hat so viel Gif' gekost' bis ich Dein Rest' gefunden und Dich eingefangen hab'. — Jetzt sperr' ich Dich in das Häusl da ein und das Glück mit Dir, und werb' wohl Acht geben, daß es nit davonsliegt.“

### Jahrplan.

der Chemnitz-Neudorfer Eisenbahn.  
Von Chemnitz nach Neudorf.

Station	Preis	Worm.	Rachm.	Abend.
Chemnitz	4,22	9,16	3,00	6,26
Burkhardttsdorf	5,08	10,01	3,44	7,16
Reudnitz	5,88	10,44	4,28	7,89
Reudnitz	6,17	11,01	4,48	8,15
Kue (Ankunft)	6,24	11,08	4,50	8,22
Kue (Abfahrt)	6,30	11,28	5,04	8,48
Bodau	6,46	11,39	5,20	9,08
Blauenenthal	6,56	11,49	5,29	9,13
Wolfsgrün	7,02	11,54	5,34	9,17
i. Eisenb. unt. St.	7,10	12,02	5,42	9,25
a. Eisenb. ob. St.	6,25	11,47	5,28	8,18
i. Eisenb. unt. St.	6,48	12,00	5,41	8,31
a. Eisenb. ob. St.	7,17	12,07	5,50	9,30
i. Eisenb. ob. St.	7,80	12,30	6,08	9,48
a. Eisenb. unt. St.	7,18	12,06	5,45	8,29
Schönheide	7,28	12,16	6,00	8,89
Wilschhaus	7,35	12,28	6,15	9,01
Rautentrang	7,40	12,34	6,28	9,57
Jägergrün	7,46	12,40	6,30	10,02
Rudenberg	8,00	12,55	7,01	—
Schöndorf	8,15	1,10	7,18	—
Wotental	8,29	1,20	7,27	—
Rathenbrunn	8,45	1,35	7,43	—
Neudorf	8,52	1,42	7,50	—

\* In Wertagen vor Feiertagen verkehrt der Zug ab Neudorf 1,45, Bodau 2,02, Blauenenthal 2,10, in Wolfsgrün 2,14.

Von Neudorf nach Chemnitz.

Station	Preis	Worm.	Rachm.	Abend.
Neudorf	4,48	10,44	2,18	6,40
Rathenbrunn	4,51	10,52	2,24	6,54
Wotental	4,54	11,28	2,58	7,27
Schöndorf	4,60	11,40	3,18	7,41
Rudenberg	4,68	11,55	3,24	7,55
Jägergrün	4,71	12,12	3,37	8,08
Rautentrang	4,77	12,18	3,44	8,14
Wilschhaus	4,85	12,30	3,51	8,21
Schönheide	5,40	12,40	4,00	8,32
i. Eisenb. unt. St.	5,45	12,45	4,06	8,37
a. Eisenb. ob. St.	5,28	12,31	3,10	8,18
i. Eisenb. unt. St.	5,41	12,44	4,08	8,31
a. Eisenb. ob. St.	5,51	12,52	4,11	8,30
i. Eisenb. ob. St.	6,14	1,05	4,24	8,48
a. Eisenb. unt. St.	5,47	12,54	4,10	8,42
Wolfsgrün	5,56	12,58	4,18	8,50
Blauenenthal	6,01	1,02	4,28	8,58
Bodau	6,09	1,10	4,38	9,06
Kue (Ankunft)	6,21	1,22	4,48	9,17
Kue (Abfahrt)	6,31	1,08	4,54	7,18
Reudnitz	6,42	1,14	5,06	7,30
Burkhardttsdorf	7,07	1,40	5,32	7,57
Chemnitz	8,08	1,58	6,07	8,31
Chemnitz	8,08	1,58	6,08	9,01

\* In Wertagen vor Feiertagen verkehrt der Zug ab Wolfsgrün 2,24, Blauenenthal 2,28, Bodau 2,36, in Kue 2,49.

### Bermittelte Nachrichten.

Ein zehnjähriger Geldschrank-Einbrecher. Eine überraschende Aufklärung fand eine ganze Reihe von Einbruchsdiebstählen, die in den Bureaus einer Berliner Großhandlung verübt wurden. Das Geschäftslokal der Firma grenzt an die Nordbahn und wurde wiederholt von Einbrechern heimgesucht, die mit besonderer Vorliebe Schreibgerätschaften und Werkzeuge stahlen. Vor einigen Wochen bearbeiteten die Täter sogar mit Hammer und Meißel den Geldschrank, und es gelang ihnen auch, die erste Panzerschicht zu durchlöchern, während die Innenwand widerstand. Vor dem Schrank entdeckte man nun den Abdruck eines nackten Kinderfußes, aber selbst den Kriminalbeamten erschien es unglücklich, daß kindliche Täter in Frage kommen könnten. Ein Angestellter legte sich nunmehr nachts auf die Lauer und überraschte schließlich zwei Knaben, die gerade kunstgerecht eine Fensterscheibe eindrückten. Bei der Verfolgung stellte sich heraus, daß die Burschen sich in einem Eisenbahnwagen einen Unterschlupf eingerichtet hatten, dem auch die Matratze zum Schlafen nicht fehlte. Unter den vorgefundenen Sachen befanden sich auch die Schulmappen der Liebe, und so kam man ihnen auf die Spur. Es sind zwei Knaben im Alter von zehn und acht Jahren, die schließlich bei einem neuen Einbruch in ein Zigarrengeschäft erwischt wurden.

Gründung von Soldatendörfern in Schlesien. Infolge der Reduzierung unserer Wehrmacht auf die im Friedensvertrage vorgesehene Stärke müssen in nächster Zeit große Entlassungen unter den Freiwilligentruppen vorgenommen werden. Bei Ueberführung der Soldaten in den Zivilberuf soll nun nach Möglichkeit darauf gesehen werden, daß sich der Soldat aus sich selbst heraus eine Existenz schafft. In Aussicht genommen ist die Ansiedlung in ganzen Soldatendörfern, insbesondere auch in dem landwirtschaftlichen Schlesien. Ein Bataillon des Freiwilligenkorps Pölow hat sich entschlossen, mit den Offizieren und Unteroffizieren geschlossen nach Oberschlesien zu gehen, und dort geschlossen in die Bergreviere einzutreten.



**Amerikanischer Flug über den Stillen Ozean.** Aus Washington wird gemeldet: Oberst Reab bereitet einen Flug über den Stillen Ozean vor. Es wurde ein Preis von 50.000 Dollar ausgesetzt, der dem ersten Flieger, der den Stillen Ozean überquert, zufallen soll. Oberst Reab ist der Kommandant des amerikanischen Flugbootes „N. C. 4“, das im Mai als erstes Flugzeug den Atlantischen Ozean auf dem Wege über die Azoren überquerte.

**Fremdenliste.**

**Ueberrachtet haben im Rathaus:** Mich. Friedel, Rfm., Christian Ströhner, Kraftwagenführer, beide Plauen. Julius Thimmier und Frau, Privat, Dresden.  
**Reichshof:** Richard Hunger, Kassaführer, Plauen. Justizrat Dr. jur. Engler, Dresden. Helms Hille, Dipl.-Ing., Leipzig. Erno Kupferstein, Rfm., Plauen. Gertrud Jung, Sekretärin, Zwickau. Friedrich Buschmann, Rfm., Chemnitz. Werner Leon, Rfm., Berlin. Erich Oder, Rfm., Berlin. Wlth. Brudmann, Rfm., Leipzig. Erna Barth, Ehefrau, Zwickau.  
**Stadt Leipzig:** Johannes Schmidt, Reisender, Chemnitz. Albert Böhm, Stickerlei-Bef., Plauen. Gertrud Braumüller, Anna Mehlhorn, beide Werbau. Paul Kummer, Hdr., Oelsnig. Wold. Hermann, Chemnitz.

**Freibad im Gemeindefeld.**

Wasserwärme am 2. Septbr. mittags 1 Uhr 15° Celsius.

**Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibenrod**

Mittwoch, abends 7,9 Uhr: Bibelstunde, Pastor Wagner

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**

Mittwoch, den 3. Septbr., vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion, Pastor Männchen. Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pastor Männchen.

**Neueste Nachrichten.**

— **Gletwisch, 2. September.** Gestern wurden bei einem abgewiesenen Vandalenangriff auf eine Feldwache bei Pilgramsdorf Angreifer in französischer Uniform beobachtet.

— **Vielefeld, 2. September.** Die Stadt Vielefeld verhandelt mit amerikanischen Geschäftsflehen über

die Gewährung eines mehrjährig befristeten Kredits in einer vorläufigen Höhe von einer Million Dollar zur Lieferung von Lebensmitteln zum Dollar-Kurs.

— **Dortmund, 2. September.** Wegen Kohlenmangel ist ein großer Teil der Arbeiter des Eisen- und Stahlwerkes Hoesch zum Feiern gezwungen.

— **Ludwigshafen, 2. September.** Durch französische Soldaten wurden in vorübergehender Nacht aus Automobilen Flugblätter in französischer Sprache geworfen, in denen gegen eine weitere Intervention in Rußland und die Unterdrückung der deutschen Revolution protestiert wird. Unter Ausfällen gegen Poincare und Clemenceau als Kriegstreiber wird verlangt, die Revolution dort hin zu tragen, wo sie noch nicht sei.

— **München, 2. September.** Die Betriebsräte der Eisenbahnbediensteten und Arbeiter haben an den bayerischen Verkehrsminister Frauendorfer die Forderung gerichtet, die Regierungstruppen aus dem Münchener Hauptbahnhof zurückzuziehen. Die Vertrauensleute der bürgerlichen Parteien wollen dem gesamten Ministerium ihr weiteres Vertrauen verweigern, wenn dieses Verlangen nicht bedingungslos abgelehnt wird.

— **Wien, 2. September.** Der „Abend“ meldet aus Paris: Erst heute kann die bisher durch die französische Zensur streng unterdrückte Tatsache mitgeteilt werden, daß in sechs Pariser Bezirken, darunter im Bezirk Mont Martre sich Sowjets gebildet haben. Sie verfolgen wirtschaftliche und politische Ziele. Verhaftungen vorzunehmen hat die französische Regierung nicht gewagt, da die Bewegung anscheinend bis in die Provinz hinein verzweigt ist.

— **Basel, 2. September.** Der italienische Ministerrat hat nach Darlegung des Schatzministers Schanzer dem Projekt über die Ausnahme einer Zwangsanleihe seine Zustimmung gegeben. Ferner wird eine Vermögensabgabe auf die Kriegsgewinne ins Auge gefaßt. Der Finanzminister Ledesto wird nach Schluß der Sommer Sitzung zurücktreten.

— **Zürich, 2. September.** Der Margauer Katholikentag in Baden in der Schweiz, der von 10.000 Personen besucht war, beschloß den Beitritt der Schweiz zu dem gegenwärtig in Brändung begriffenen Völkerbund abzulehnen, weil das Papsttum davon ausgeschlossen sei und weil der Bund kein Bund der Völker, sondern der Sieger sei, mit dem Zwecke der unbeschränkten Ausbeutung der Mittelmächte.

— **Genf, 2. September.** Einige französische Blätter veröffentlichten eine Mitteilung, nach der eine Abordnung der Arbeiterföderation vergangene Woche bei Clemenceau gewesen sei, um ihn zu fragen, wie er sich zu dem bekannten Beschluß des Amsterdamer Gewerkschaftskongresses stelle, wonach die Arbeitervertreter nur dann zur Washingtoner Konferenz gehen wollen, wenn alle Stellen gleichmäßig eingeladen werden. Darauf soll Clemenceau der Abordnung erklärt haben, daß er durchaus diesem Beschluß freundlich gegenüberstehe. Er habe geglaubt, daß diese Frage bereits geregelt und beschlossen worden sei, Deutschland zur Washingtoner Konferenz einzuladen.

— **Lugano, 2. September.** Der König von Italien schenkt dem Staat seine sämtlichen Besitzungen, Villen und Schlösser mit einziger Ausnahme der Paläste in Rom und Turin. Die Schlösser werden in Invalidenheime und Waisenhäuser verwandelt, während die königl. Domänen den Bauern überlassen werden. Schließlich verknigt der König die Besteuerung seiner Zivilisten, die sich dadurch erheblich vermindert.

— **Haag, 2. September.** Aus Brüssel wird gemeldet, daß die Absicht besteht, zwischen Belgien und Holland ein Militärabkommen zu schließen, das Holland das Verteidigungsrecht zuerkennt. Belgien soll dagegen das Recht haben, von Holland zu verlangen, daß es auch seine Ostgrenzen verstärkt.

Bevor Sie sich Ihren neuen

# Winterhut

Die neuesten Formen für **Umpreh-Hüte** liegen zum Probieren aus. Betrogene Hüte werden in kürzester Zeit nach d. neuest. Modellen umgearbeitet.

Vorteilhaftes Angebot in **Tuch-, Filz-, Haar- und Velour-Hüten, Kad-, Pelz-, Samt- und Zylinder-Hüten, Brautschleiern, Gesichtsschleiern, Cravathüten.**

Reichste Auswahl in **Seder- und Strauß-Rüschen, Marabu-Kragen.**

Pelzhüte und Garnituren werden sorgfältig umgearbeitet.

kaufen oder modernisieren lassen, besichtigen Sie bitte zwanglos die

## Moden-Ausstellung

in meinen erweiterten Räumen im 1. Stod.

Ich bringe eine **entzückende Auswahl geschmackvoller Damen- und Mädchenhüte** auch in den gesuchten mittleren Preislagen.

Die neuen kleidsamen Farbenstellungen sind: Koralle - porzellan - stahl - zim - giftgrün - neger - marine - schwarz und helle Farben.

# Fanny Köhler,

Eibenrod, Neumarkt 3, I.

**Militärverein „Germania“.**  
**Monats-Versammlung**  
 Donnerstag, den 4. Septbr., 8,30 Uhr abends in Mittelachs Restaurant. **Der Vorstand.**

**G. G.**  
 Mittwoch, den 3. Septbr., **Monats-Versammlung** im Vereinslokal.

**Suche eine Wohnung,**  
 bestehend aus **Stube mit zwei Schlafkammern** und **Zubehör**, möglichst Nähe Neumarkt und Winklerstraße.  
 Angebote bis zum 12. September zu richten an **Karl Bräunig, Jägergrün.**

**2-3 Zimmerwohnung** mit Küche von jungem kinderlosen Ehepaar per 1. Oktober zu mieten gesucht. Möglichst Oberstadt. Angebote mit Preis unter Nr. 207 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Schwarzes und weißes Obergarn, Nr. 60/4,** auf Rollen zu 1000 Mtr., ist wieder da. **Gustav Günther.**

**2 guterhaltene Nähmaschinen** und eine kleine Brückenwaage zu verkaufen **Winklerstrasse 8.**

**Lexikon** billig zu verkaufen. Wo, zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Haus-Ordnungen** sind vorrätig in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

**Central-Theater.**  
 Am **Mittwoch**, den 3. September:  
**Der Mann im Monde.**  
 Einzigartiges Filmchauspiel in 4 Akten.  
 Hauptrollen: **Lia Borré** und **Carl de Vogt.**  
**Familie Strensdand.**  
 Ein zum Lachen reizendes Lustspiel in 3 Akten.  
 Ferner ein **interessantes Beiprogramm.**  
 Anfang 7,30 Uhr.  
 Es laden freundlich ein **Die Besitzer.**

**Konsumverein u. Produktivgenossenschaft f. Schönheide und Umgegend, e. G. m. b. H., in Liquidation.**  
 Wir machen hiermit bekannt, daß am 25. August 1919 die **Auflösung des Konsumvereins und Produktivgenossenschaft für Schönheide u. Umgegend, e. G. m. b. H.,** in das Genossenschaftsregister des Amtsgerichtes in Eibenrod eingetragen worden ist.  
 Zu **Liquidatoren** wurden die Herren **Ernst Lang** und **Oswald Poppitz** aus Schönheide sowie **Arthur Georgi** aus Aue bestellt.  
 Gleichzeitig fordern wir etwaige Gläubiger auf, ihre **Ansprüche** schriftlich bis spätestens den **30. September 1919** im Kontor der liquidierten Genossenschaft in Schönheide anzumelden.  
**Die Liquidatoren.**

**Kunstseide,**  
 roh, im Strang von 90-180 ds., einfach, **kaufst**  
**Fritz Grimm, Plauen i. B.,**  
 Feumestraße 9, Fernsprecher 2699.

**1 runder Tisch,** **Verloren**  
 1 Grammophon, 1 kleines silberne Brosche mit großem roten Stein. Gegen Bel. abzugeben **Langestr. 14, I.**

**Lüchtigen Grashauer** **Ausfuhrzetteln**  
 sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

**Kräutze** und unerträgl. Hautjucken beseitigt in 2 Tag. o. Berufstörung meine geruchlose Einreibung **Milbimors.** 1000f. bew. Fl. f. 1 Krz 4.80 Mtr. d. unauffällige Nachnahme von **Apotheker Schulte, Goslar 75.**

**1 oder 2 möblierte Zimmer** in Oberstadt oder Nähe Markt von **einzelnen Herrn** sofort gesucht. Ang. unter „**Hannover**“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Das konzentrierte Licht**

# Osram-Azo

Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen: **Osram-Azola**  
 Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt  
 Nur das auf dem Glaspallon eingedruckte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auer-Gesellschaft, Berlin-Orl.-Ubersiedl. erhältlich

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenrod.

**A**  
**für**  
 Am 16. Juli 1919  
 § 1. und soll die von ihrem f... Auf die Ernährung...  
 tober 1919  
 3. Für Nachrichten...  
 4. Als...  
 7. zum 8. O...  
 als entscheide...  
 und Gestorbe...  
 mitzugabende...  
 5. Die wegs befindl...  
 ber zuerst an...  
 Die 88 im Bezirke d...  
 des Tages an...  
 6. Die zählenden Pe...  
 Admilitärlite...  
 7. Die nicht bei der...  
 innehaben, so...  
 auf Besuch d...  
 vorübergehend...  
 bleiben, verpf...  
 gehören, mit...  
 weise oder er...  
 folge von Mi...  
 abwesend.  
 8. Unt schaft vereinigt...  
 lebende Perso...  
 schaft führen.  
 Ebenso vergetznen die...  
 resthause oder...  
 lager untergef...  
 bergen, die 3...  
 die keine eig...  
 Schiffes und l...  
 § 2. 1. in die auch di...  
 aller Art eing...  
 für Mi...  
 in geschlossene...  
 Nacht vom 7...  
 der Anzahl in...  
 2. Bei abgedruckte...  
 3. Die oder durch die...  
 treter (Haus...  
 geschäft Beauf...  
 4. Zu h...  
 hörigen an die...  
 haltung gleich...  
 sondere Wohnu...  
 Herbergswirt, o...  
 haltungsliste zu...  
 5. Stöße von den Haus...  
 Schlafstelle wol...  
 gen. Angestell...  
 beitzgeben woh...  
 listen mit einge...  
 6. Die C...  
 aller Art (Kafe...  
 Zigaretten, Al...  
 fängnissen usw.)...  
 listen zu vergei...  
 Recht bei